

„Geboren ins Himmelreich“

Wir haben in den letzten Wochen versucht, ein bisschen was von Gottes Herrlichkeit zu erahnen, einen Hauch des Abglanzes seiner Herrlichkeit zu erhaschen. Ich wollte uns hineinnehmen in dieses Abenteuer des Erkennens von Gottes Größe, Majestät, Herrschaft und liebevoller Gnade.

Christsein bedeutet ja zu allererst eine leidenschaftliche Hingabe an eine Person, die Schöpfer und Vater, aber auch König und Herr der Heerscharen, sprich Oberbefehlshaber des himmlischen Heeres ist. Es geht immer darum, den lebendigen, unsichtbaren Gott zu kennen und loyal zu ihm zu stehen. Ihm vertrauen wir für jeden Bereich unseres Lebens, sei es unsere Familie, unser Arbeitsplatz, unsere Gesundheit, unsere Finanzen, unsere Beziehungen, einfach alles. Nichts ist mehr nur unserer Herrschaft oder unserer alleinigen Verantwortung unterstellt.

Jesus hat nie Hingabe an eine Sache, an Prinzipien, Erkenntnisse oder Aufgaben gefordert! Nein, Gott geht es immer um eine komplette Auslieferung an ihn als Person. Wir sollen tatsächlich lernen, so zu leben, als sähen wir den Unsichtbaren! Abraham ist uns da eins unserer Vorbilder: Römer 4, 17-21

*So heißt es in der Schrift: »Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.« Dies geschah, weil **Abraham an den Gott glaubte**, der die Toten zum Leben erweckt und ins Dasein ruft, was vorher nicht war. Als Gott Abraham versprach, dass er zum Vater vieler Völker werden würde, **glaubte Abraham ihm** und hielt an der Hoffnung fest, obwohl es hoffnungslos schien. Gott hatte ihm versprochen: »Deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie die Sterne.« Doch **Abrahams Glaube blieb unerschüttert**, obwohl er wusste, dass er mit fast hundert Jahren viel zu alt war, um noch Vater zu werden, und seine Frau Sara keine Kinder mehr bekommen konnte. Abraham zweifelte nicht und vertraute auf die Zusage Gottes. Ja, **sein Glaube wuchs sogar noch, und damit ehrte er Gott**. Er war vollkommen überzeugt davon, dass Gott das, was er versprochen hat, auch tun kann.*

Der Sinn unseres Lebens ist es, Gott kennen zu lernen, ihm zu vertrauen, ihn hier auf der Erde zu ehren und seinen Namen zu heiligen. Von ihm geliebt zu

werden und ihn von ganzem Herzen zu lieben, bringt mehr Sicherheit und Leben als Reichtümer und Versicherungen.

Wenn sich unser Leben mehr um uns selbst, um unsere Ehe oder unsere Kinder dreht als um Gott, dann dienen wir nicht ihm, sondern werden Sklaven von Sorgen und Angst, Stress und Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit. X2

- ➔ Leute, ein wichtiger Satz! Das gilt für die, die sich ständig um sich selbst sorgen, genauso wie für die, die sich Sorgen um ihren Partner machen oder ständig in Sorge um ihre Kinder sind! Wir begeben uns selbst in Gefangenschaft – und das wäre nicht nötig!
- ➔ Abraham war bereit, seinen Sohn zu opfern – weil er ein solches Vertrauen in seinen Gott hatte!
- ➔ Hanna, die Mutter Samuels, betete zu ihrem Gott um einen Sohn – und als sie ihn bekam, hielt sie ihr Versprechen und weihte ihn Gott – und gab ihn mit ca. 3 Jahren in die Obhut Elis.

Gott ruft uns, radikal zu ihm als Person, als Gott, als König und Herrn zurückzukehren und keine anderen Götter oder Götzen neben ihm zu haben – da bin ich selbst gemeint, der Ehepartner, die Kinder, das Geld, der Beruf, der Dienst in der Gemeinde, ... etc.

Wir realisieren: mit Jesus kam etwas völlig Neues. Er sagt: erneuert euer Denken (kehrt um! – *metanoia*), denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen. In Jesus ist das unsichtbare Himmelreich mitten unter uns, d.h. alle Ressourcen der himmlischen Welt stehen uns zur Verfügung.

Das ganze Bestreben von uns als Gemeinde, Familie und Einzelne soll sein, dass wir zuallererst danach trachten, dass dieses Reich Gottes mitten unter uns ist, denn dann wird uns alles, was wir für die sichtbare Welt und die Beziehungen darin benötigen, zufallen und hinzugefügt werden. (Matt.6,33)

Wir befinden uns momentan weltweit in einer Transformationszeit, die unser Leben als Gemeinde, als Volk Gottes betrifft. Das reale Leben mit Gott im Alltag, im Beruf, in verbindlichen, tiefen Beziehungen und in Gemeinschaft, wird von Gott neu betont. Dabei hinterfragt er auch viele unserer christlichen Gewohnheiten und religiösen Festungen, sowie unser Weltbild.

Unsere Prägung durch das platonisch-humanistische Weltbild

Alles Umdenken beginnt damit, dass wir erkennen, was wir bisher gedacht und geglaubt haben. Dabei werden wir entdecken, dass wir mehr durch das Weltbild des Humanismus geprägt sind, als wir vielleicht erwartet haben.

Def. „Weltbild“: „Unsere Weltanschauung ist ein Gedankengebäude, das wir entwickelt haben, um uns die Welt um uns herum und unsere Erfahrungen zu erklären.“ (Timothy Warner)

Und nun werfen wir auch gleich einen Blick auf die angekündigte humanistische Weltansicht des griechischen Philosophen Platon (428-348 v.Chr.). Seine Weltanschauung hat die Lehre und Philosophie des Kirchenvaters Augustinus stark geprägt – und damit unser ganzes abendländisch-christliches Welt- und Menschenbild zutiefst beeinflusst. Betonen möchte ich hier nur einen ganz entscheidenden Punkt dieses Weltbildes:

Das Konzept des Dualismus

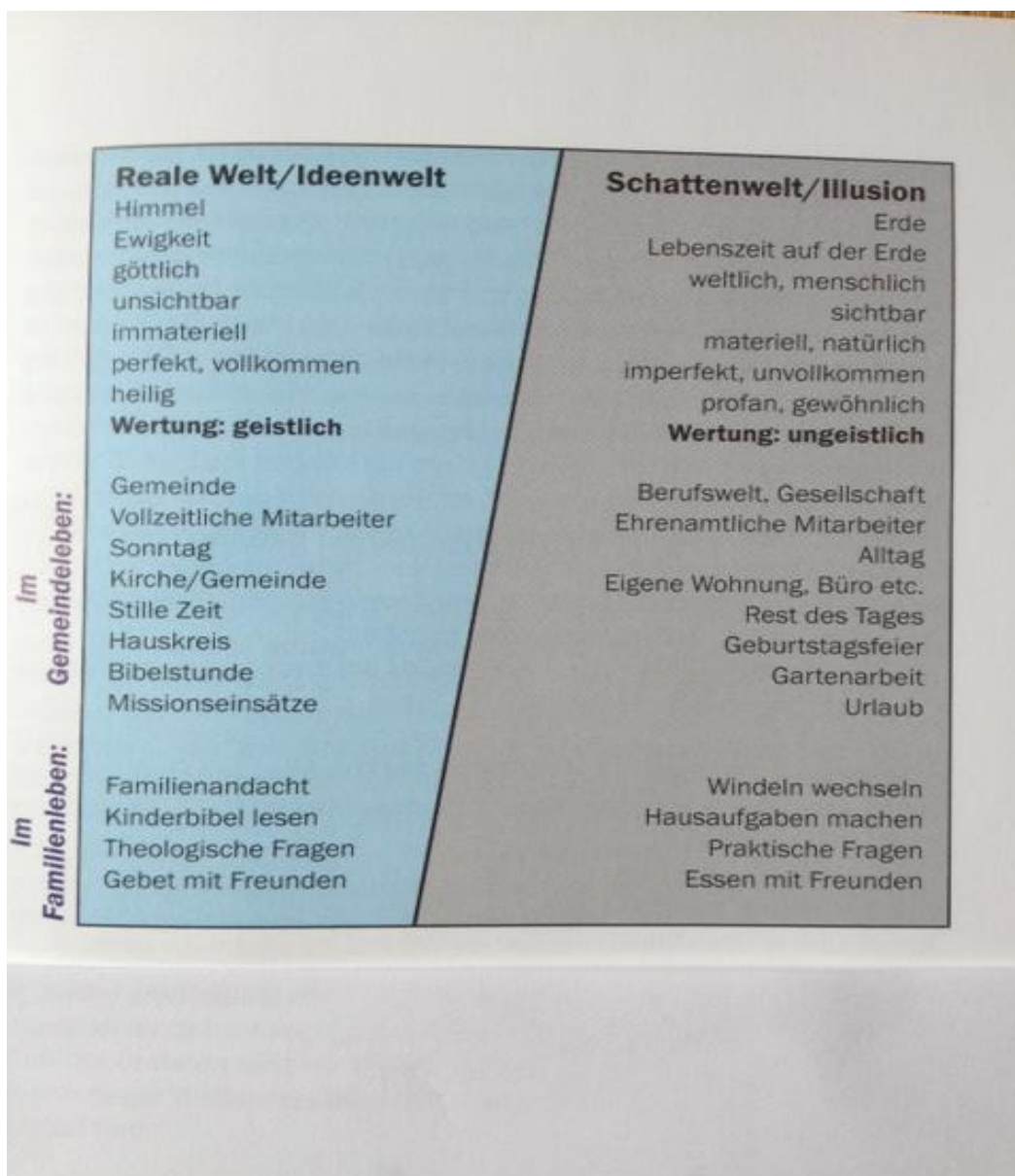
In Platons Dualismus ist die Welt in zwei unterschiedliche Welten aufgeteilt – auf der einen Seite die „Ideenwelt“, die eigentlich reale, geistliche Welt, und andererseits die „Schattenwelt“, die zeitliche, sichtbare, materielle Welt. Diese beiden Welten sind strikt voneinander getrennt.

Der Mensch lebt hauptsächlich in der sichtbaren, irdischen Realität, immer mit der Sehnsucht nach der „eigentlichen, geistlichen Welt“, die er mit Hilfe des Staates (Platon) oder mit Hilfe der Kirche (Augustinus) punktuell berühren kann. Hoffnung auf wirklichen Zugang zur geistlichen Welt gibt es für den Menschen jedoch erst nach dem Tod.

Klingt das nicht sehr vertraut für uns? Erleben wir nicht genau diese Trennung in unserem Leben als Christen? Sind wir nicht auch bemüht, andere Menschen punktuell irgendwie mit der Realität der geistlichen Welt in Kontakt zu bringen, die aber doch eigentlich sehr getrennt von uns scheint und die wir nur in besonderen Zeiten (Lobpreis, Stille Zeit, Gottesdienst, Seminare, etc.) tiefer erleben?

Haben wir bei unserer Wiedergeburt unser gesamtes irdisches Leben mit allen Verantwortungsbereichen Gott als König und Herrn geöffnet und ihm komplett ausgeliefert? Oder fügt unser Christsein einfach eine zusätzliche, geistliche Komponente zu unserem Leben hinzu, so dass wir auch hier nicht einmal merken, wie viele Bereiche unseres Lebens noch getrennt von ihm und unter unserer eigenen Führung laufen? Die Verantwortung, alles in unserem Leben zu überblicken und zu durchdenken, liegt dann immer noch bei uns. Anders ist es doch viel entspannter!

Zur Veranschaulichung eine kleine Übersicht der dualistischen Weltsicht:



Merkt ihr, vorauf ich hinaus will? Als europäische Christen sind wir alle in unseren Gedanken und Vorstellungen durch diese Weltanschauung zutiefst geprägt – und die hat mit dem Evangelium rein gar nichts zu tun!

Diese Sicht hält Gott aus unserem Leben und allen seinen Bereichen fern – oder reduziert christliches Leben auf Stille Zeit oder Gottesdienstbesuch. Die dramatische Folge dieses Weltbildes ist, dass die himmlische Welt für uns auf der Erde abstrakt bleibt. Wir unterscheiden zwischen der gedanklich-abstrakten, sprich geistlichen Ebene und der praktischen Ebene. Wir glauben, dass wir erst geistliche Erkenntnisse haben müssen, die wir dann mühsam in den Alltag übertragen wollen. Die bekannte Frage lautet dann oft: „Ja, theologisch habe ich das verstanden. Aber was soll ich jetzt praktisch tun?“

Dieses Weltbild stimmt vorne und hinten nicht und wir müssen es als Christen verwerfen! Es deckt sich nicht mit dem biblischen Weltbild!

Jesus kam, um diese Trennung zu beseitigen:

*Kol. 1,20: Durch ihn hat er alles mit sich selbst versöhnt. Durch sein Blut am Kreuz schloss er Frieden mit allem, **was im Himmel und auf der Erde ist.***

*Eph.1,10: Gott beschloss, wenn die Zeit dafür gekommen ist, **alles im Himmel und auf der Erde** der Vollmacht von Christus zu unterstellen.*

Kein Wunder, dass Jesus immer wieder ausgerufen hat: „Denkt um, denn das Königreich ist nahe gekommen!“ (Matt.4,17) Macht das nicht Sinn??!

In Jesus sind tatsächlich Himmel und Erde, die sichtbare Welt und das unsichtbare Reich Gottes wieder zusammengekommen – und unser ganzes Weltbild muss aufgrund dieser Veränderung revidiert werden.

➔ **Z.B. Kindererziehung:** Wir können unsere Kinder zu Hause nicht natürlich erziehen, und hoffen, dass sie in der Gemeinde dann geistlich geprägt werden. Das funktioniert so nicht. Eltern prägen ihre Kinder durch ihr Weltbild – und das geschieht überwiegend nonverbal. Glaube ich zutiefst, dass ich meinem Gott vertrauen kann, und dass er für alles eine Lösung hat? Dann werden die Kinder das übernehmen.

Ich hab einem unserer Kinder folgenden Bibelvers ausgedruckt und über den Schreibtisch gehängt:

Jes.41.13: Denn ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

Jedes Mal, wenn es schwierige Zeiten gab, haben wir gemeinsam diesen Vers gelesen und ihn für uns in Anspruch genommen. Das hat Mut gemacht!

Gott sagt uns, dass er immer mit uns ist, sich um alles kümmert; sein gesamtes Reich, seine Autorität, Hilfe und Weisheit stellt er uns zur Verfügung. Ist das nicht unglaublich? Was für ein Privileg, solch einem Gott zu vertrauen.

Bsp: Sab → Schule, autistisches Kind – Herrschaft Jesu proklamiert, Änderung des Verhaltens des Kindes und gewaltige Besserung des Zustandes



Wie schaut jetzt das **biblische Weltbild** aus?

- ➔ Wir leben gleichzeitig in der sichtbaren und in der unsichtbaren Welt. (Wie übrigens Adam und Eva vor dem Sündenfall im Paradies!)
- ➔ In der unsichtbaren Welt gibt es zwei gegensätzliche Reiche: das Reich des Lichts und das Reich der Finsternis.

- ➔ Beide Reiche beeinflussen die sichtbare Welt – der Teufel baut sein Reich durch Furcht, Gott baut sein Reich durch Vertrauen und Glauben an ihn.
- ➔ *Kol.1,13: Denn er hat uns aus der Macht der Finsternis gerettet und in das Reich des geliebten Sohnes versetzt.*
- ➔ Durch die Wiedergeburt haben wir jederzeit Zugang zum Thron Gottes erhalten, können Gottes Stimme hören und dürfen lernen, aus den Ressourcen des Königreiches zu leben.
- ➔ Achtung: alle Informationen, die wir über unsere natürlichen Sinne bekommen, stammen aus einer gefallenen Welt! Wir sollen aber lernen, auf das zu hören, was Gott uns sagt.

Leben im unsichtbaren Reich Gottes

Bei der Wiedergeburt geschehen zwei erstaunliche Dinge:

- 1.) Wir bekommen eine neue Identität:** Jesus lebt in uns und wir werden eine neue Schöpfung. Unser Geist wird lebendig und steht in Kontakt mit dem unsichtbaren Reich Gottes, der Hl. Geist will uns trainieren, mit unseren geistlichen Sinnen Gottes Wege zu gehen. Das bedeutet, aus dem Glauben zu leben. Glaube aber kommt aus dem Hören dessen, was Gott und sein Wort uns sagen.
- 2.) Wir bekommen eine neue Heimat:** Wir sind hineingeboren in dieses unsichtbare Königreich Gottes, es ist rund um uns herum! Das **Königreich** ist in **Reich**-weite!

Noch einmal: Durch unser dualistisches Weltbild sind wir geprägt, dass wir denken: ok, jetzt leben wir mal auf dieser Welt. Und wenn ich dann sterbe, dann komme ich in das Himmelreich. Die Bibel sagt uns aber etwas anderes:

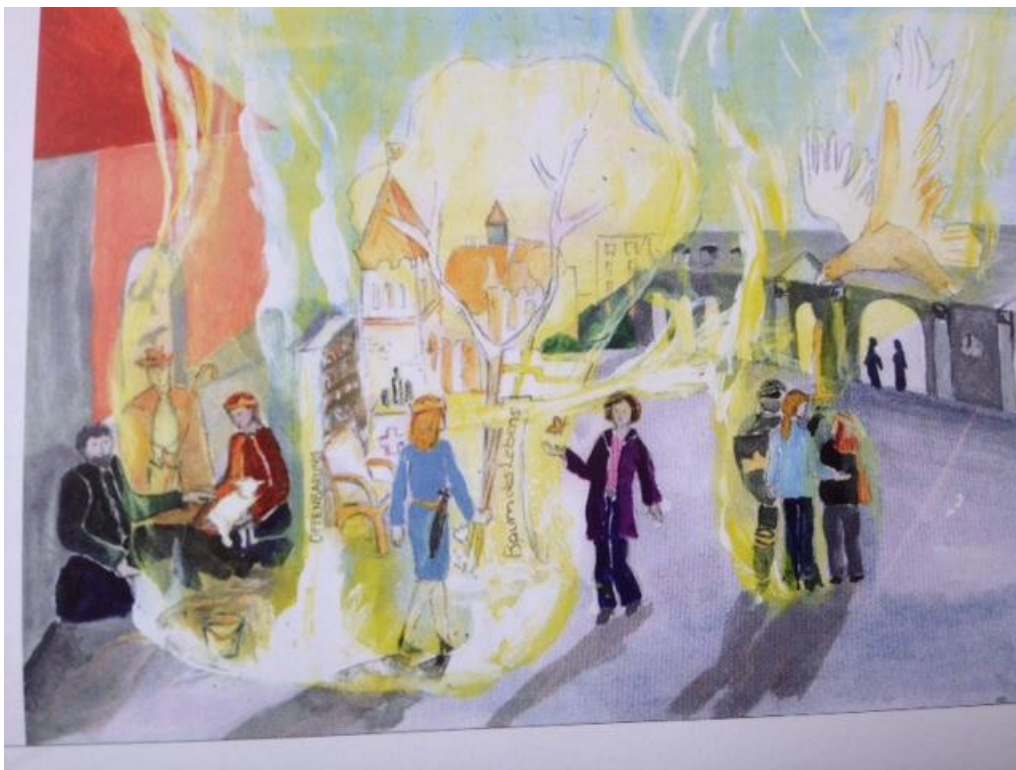
In Jesus ist das Reich Gottes zu uns gekommen. Wenn er in uns lebt, und wir ihn ihm sind, dann ist Reich Gottes mit all seinen Verheißungen rund um uns herum und eben nicht weit weg. Der Himmel ist dann nicht mehr weit entfernt, sondern ganz nah bei mir.

Ich erinnere mich daran gelesen zu haben, dass Christen, die vorher im Okkulten verhaftet waren, erzählt haben, dass Christen gar nicht wüssten,

wieviel Licht von ihnen ausgehe. Wer aber offene Augen für die unsichtbare Welt habe, würde das sehr deutlich wahrnehmen.

Vielen von uns hilft es, wenn wir biblische Aussagen visualisieren. Ich hab mir beim Vorbereiten gedacht, wie cool es wäre, wenn jemand während des Predigens hier vorne malen würde, was ich euch erzähle. So müssen die Bilder reichen.

Dieses Bild soll sichtbar machen, dass das unsichtbare Reich Gottes mit uns mitkommt, und um uns herum ist, während wir in der sichtbaren Welt unterwegs sind – beim Einkaufen oder auf dem Weg zur Bushaltestelle, etc.



Links sehen wir unseren guten Hirten, direkt präsent und nicht schwer zu finden. Wir kennen ihn durch das Wort – und im Glauben bekommen wir Zugang zu der Realität, dass er auch gerade jetzt als Hirte bei uns ist.

*Der Herr ist mein Hirte, **ich habe alles, was ich brauche**. Er lässt mich in grünen Tälern **ausruhen**, er führt mich zum **frischen Wasser**. Er **gibt mir Kraft**. Er zeigt mir den **richtigen Weg** um seines Namens willen. Auch wenn ich durch das dunkle Tal des Todes gehe, **fürchte ich mich nicht**, denn du bist an meiner Seite. Dein Stecken und Stab **schützen und trösten** mich. Du deckst mir einen Tisch vor*

*den Augen meiner Feinde. Du nimmst mich als Gast auf und salbst mein Haupt mit Öl. Du **überschüttetest mich mit Segen**. Deine **Güte und Gnade begleiten mich** alle Tage meines Lebens, und ich werde für immer im Hause des Herrn wohnen.*

So bleibt der **Hirte** nicht in Psalm 23 stecken – oder in einer erbaulichen Sonntagspredigt. Wir müssen auch nicht ständig diesen Psalm aufsagen, um uns daran zu erinnern, dass er da ist. Nein, die Realität dieser Wahrheit wird uns so vertraut, dass wir ihn mit unseren geistlichen Augen sehen – und damit auch zu dem **Bettler** kommen, der am Straßenrand sitzt. Vielleicht sagt mein Hirte zu mir: „Bete doch für sein krankes Bein!“ und ich sehe den Hirten auch bei ihm stehen.

Auch der **Baum des Lebens** ist ganz nah und real da, und so achte ich bewusst in Gesprächen mit Leuten darauf, dass ich nicht selbst vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse esse oder Früchte davon weitergebe, sondern stattdessen in allen möglichen Situationen Früchte vom Baum des Lebens pflücke, esse und weiterreiche.

Auch **der Thron Gottes** ist da – und noch vieles mehr! Was entdeckst du im Wort Gottes? Alles, was das Wort Gottes uns verheißt, ist real und für uns in Reichweite, weil es in Jesus nahe gekommen ist.

Leute, wenn ihr euch von dieser Predigt nichts merkt als die Bilder, dann wenigstens diesen einen Satz:

Wenn Jesus in mir lebt, ist Reich Gottes überall da, wo ich bin – in Reichweite.

Hol dir ab, was dir zusteht. Schöpfe aus dem Vollen, gib großzügig weiter, sei ein Segen, wohin du auch gehst. Die Welt dürstet nach Licht, nach Hoffnung, nach Vertrauen, nach Sicherheit, nach Leben. Du bist der Bote. (Schenk jemandem Blumen, schreibe einen Brief, unterstütze jemanden mit einer kleinen Hilfeleistung, ...)

Möge Gott unsere Augen öffnen für unser Erbe in Christus. Der Heilige Geist, unser großer Lehrmeister, ist uns ja gegeben, damit wir die Dinge kennen, die Gott uns geschenkt hat. *1.Kor.2,12 Und Gott hat uns nicht den Geist dieser Welt gegeben, sondern seinen Geist, damit wir das begreifen können, was Gott uns geschenkt hat.*